

ein klug angelegtes und sehr praktisches Buch. Hg. kann auf die Erfahrung mit dem neunbändigen Großkommentar zurückgreifen (vgl. dazu die Rezensionen in ThPQ). Das merkt man dem Werk an. Aber es ist kein verdünnter Extrakt aus dem alten. Vielmehr legt er viele neue Gedanken vor und will damit zugleich Mut machen, immer wieder zu versuchen, mit der Bibel zu leben. Der Band kann als Lesekommentar zum Wortgottesdienst und als Anregung für die Auslegung nur empfohlen werden. So ist er für Liturgen, Gestalter (und Vorsteher) von Wortgottesdiensten sowie Lektoren bestens geeignet. Er bietet Hinweise zu allen Lesungen der Sonntage, Festtage und Werktage der drei Lesejahre, ferner in einem Anhang Texte für zehn Formulare, die einen Sonntag verdrängen können. Ein weiteres Angebot für Willige, erneut nach den Schätzen des Gotteswortes zu graben!

Bamberg

Hermann Reifenberg

VERSCHIEDENES

KRIPP SIGMUND, *Abschied von morgen*. Aus dem Leben in einem Jugendzentrum. (199.) Patmos, Düsseldorf 1973. Kart. lam. DM 16.—.

Der Initiator und ehemalige Leiter des Kennedy-Hauses in Innsbruck schildert in diesem Buch die äußere und innere Entwicklung des zur Zeit größten Jugendzentrums im deutschen Sprachraum und greift dabei ungefähr alle „heißen Eisen“ auf, die es heute in der kirchlichen Jugendarbeit gibt. Es darf daher nicht wundernehmen, daß das Buch sofort nach seinem Erscheinen weit über Österreich hinaus ein bedeutendes Echo ausgelöst hat. Befürworter und Gegner der im Buch geschilderten Theorie und Praxis der offenen Jugendarbeit des Kennedy-Hauses ließen sich zu heftigen Emotionen hinreißen, nicht zuletzt deswegen, weil das Erscheinen des Buches der unmittelbare Anlaß zur Abberufung von P. Kripp war. Vf. ist sich der Fragwürdigkeit mancher seiner Thesen bewußt gewesen, weil er im gleichen Buch das theologische Fachgutachten von K. Rahner veröffentlichten ließ. Diese Kombination gibt dem Buch ein besonderes Spannungselement und macht es zu einem interessanten Modell eines Dialogs zwischen Wissenschaft und Praxis. Ein etwas schwer behebbarer Nachteil ist dabei vielleicht, daß sich der Praxisanteil von P. Kripp viel leichter liest, während manche Gedankengänge von Rahner für den theologisch nicht vorgebildeten Leser schwerer verständlich sind.

Die Beurteilung des Buches wird je nach Einstellung des Lesers ganz verschieden ausfallen. Wer die im Buch geschilderte Praxis des Kennedy-Hauses als ein — in manchen Punkten gewagtes — Experiment nimmt und weiß, wie eine breite Schicht von Jugend-

lichen heute denkt und lebt, der wird das Buch mit Interesse und vieles mit Zustimmung lesen. Wohl auch mit Unbehagen, wenn schwierige theologische Fragen mit ein paar Zeilen „erledigt“ werden und Vf. unsachlich emotionell gegen Personen und Institutionen Seitenhiebe austeilt. Wer aber die Praxis des Kennedy-Hauses und die Theorien des Erzieherteams mehr oder minder absolut setzt und als Grundnorm außerschulischer Jugendarbeit versteht, wird sich mit Recht dagegen auflehnen, weil man mit anderen Jugendlichen auf einem anderen Erfahrungshintergrund zu anderen Konsequenzen kommen kann. Trotzdem muß ich aus eigener Erfahrung in der Jugendarbeit feststellen, daß das Buch geradezu ein Kompendium der Hauptprobleme und Konflikte ist, die sich der kirchlichen Jugendarbeit überall dort stellen, wo emanzipatorische Jugendarbeit geleistet wird, wo sich der verantwortliche Priester oder Laie als „Wegbegleiter“ junger Menschen und nicht als autoritärer „Führer“ versteht.

Wendet man den Pastoralgrundsatz „Ich kenne die Meinen, und die Meinen kennen mich“ auf das Buch an, muß man P. Kripp das Zeugnis ausstellen, daß er seine Jugend sehr gut kennt und daß in diesem Punkt Freunde und Gegner von ihm lernen können. Man muß aber auch feststellen, daß er sich aus dieser Kenntnis mit seinen Jugendlichen weit von den allgemein markierten Wegen wegbegeben und gefährliche Routen eingeschlagen hat. Und das wurde ihm zum Verhängnis. Ich kann es mir ersparen, auf die einzelnen, vor allem die gewagtesten Stellen einzugehen, weil Rahner im Buch bereits die fundierte Buchbesprechung und Buchkritik geliefert hat.

Man kann das Buch weder den Lesern empfehlen, die kurzschlüssig und unreflektiert die Thesen des Buches übernehmen, noch denen, die nach dem Grundsatz leben, daß in der Kirche „nicht sein kann, was nicht sein darf“! Alle übrigen können daraus wertvolle Erkenntnisse und Einsichten gewinnen, besonders wenn sie auch das Nachwort von Rahner gründlich studieren.

Linz

Josef Mayr

SCHERER BRUNO, *Alle Schönheit der Erde*. (48.)

SCHÜTZBACH RUPERT, *Nach Juda kräht kein Hahn*. (48.)

UTTENDORF PETER, *Lichtzeichen*. (48.)

(Hamburger Lyriktexte 10, 11, 12) Reich, Hamburg 1973. Kart. lam. je DM 4.80.

In einer Zeit, da Lyrik nicht gefragt ist, da Lyriker in Deutschland wie im Ausland immer neue Techniken versuchen von semantischen Spielereien über Montage zu Assoziations- und Lautgedichten, visuellen und konkreten Gedichten mit Einbeziehung typographischer Gestaltungsmittel, ist es doch